

# LEKTION 6. DIE ORTHOGRAPHIE UND DER WORTSCHATZ IM FRUHNEUHOCHDEUTSCHEN

**Zur Orthographie des Frühneuhochdeutschen.** Die Inkonsistenz in der Orthographie ist im Fnhd. besonders auffällig. Orthographische Varianten eines Wortes im selben Text sind nicht selten, z.B. bei der Bezeichnung der Vokallänge, die ja im heutigen Deutsch immer noch nicht konsequent ist:

- keine Bezeichnung: *Los*;
- Verdoppelung des Vokals: *Moos*;
- *h*, *e* oder *i* als Dehnungszeichen: *froh*, *viel*; *Soest* [zo:st], Stadt in Westfalen, *Voigt* [fo:kt], Personennamen. In Namen findet man oft Reste älterer Schreibung.

Charakteristisch für das Fnhd. ist auch eine oft unmotiviertere „dekorative“ Häufung von Konsonanten (*todt*, *thier*, *köppfen*, *auff*, *wortt*), vor allem für die Affrikata [ts]: *zc*, *cz*, *tcz*, *ccz* (*letczt*). Während der Barockzeit, 16. – 17. Jh., ist diese Buchstabenhäufung große Mode (*funffezig*, *wherdenn*).

Im Fnhd. unterscheidet man wie im Mhd. *i/j* und *u/v* noch nicht nach der Lautqualität Vokal/Konsonant wie heute, sondern nach der Stellung im Wort. Anlaut: *jn*, *jar* (in, Jahr); *vm*, *vleiß* (um, Fleiß); Inlaut: *wil*, *müeien* ('will', *müejen* nhd. 'mühen'), *mus*, *zuuor* (muß, zuvor). Nun kommt auch der Gebrauch des *y* auf. Es steht für [i] im Fnhd.: *yhm*, *feyren* (vgl. noch heute: *Mayer*); erst im Nhd. für [y].

In den fnhd. Drucken werden noch oft Abkürzungen aus der Handschriftenzeit verwendet: der „Nasalstrich“ für *m* oder *n* (ein Strich über diesen graphischen Symbolen) und der „er-Haken“ für *r/er* (*od<sup>er</sup>*, *d<sup>er</sup>*, *wass<sup>er</sup>* 'oder, der, Wasser').

Für Zusammenschreibung von Wörtern oder Wortgruppen gibt es noch keine festen Regeln (*zu rissen*, *zuerteutschen* 'zerrissen, zu verdeutschen'), ebenso wenig wie für die Silbentrennung, die nach jedem Buchstaben möglich ist (*sch-rift*).

Im Laufe der fnhd. Zeit setzt sich allmählich die Großschreibung der Substantive durch, was sich anhand von Luthers Schriften verfolgen läßt. In

seinen frühen Werken werden nur Substantive, die einen religiösen Inhalt haben oder einen hohen Rang bezeichnen, großgeschrieben (*Gott, das Neue Testament, Papst, Kaiser, Fürst* usw.), in den späteren schon 80% aller Substantive, die nicht Eigennamen sind. Eine Regelung existiert im Fnhd. aber nicht. Die Interpunktion ist auch nicht geregelt. Zu Luthers Zeit verwendet man hauptsächlich *Virgel*, d.h. den Schrägstrich, und Punkt. Der Gebrauch von Komma, Frage- und Ausrufezeichen setzt sich erst im 17. Jh. durch.

**Der Wortschatz.** Die Gelehrten waren damals zweisprachig. Oft verwendeten sie untereinander eine lateinisch-deutsche Mischsprache, was z.B. aus Luthers Tischgesprächen ersichtlich ist: “Unus Latomus *ist der feinst* scriptor contra me *gewest*” (463); “quia Diabolus *schlegt* eim verbum *auf fden Kopff*” (590). Durch diese Zweisprachigkeit gelangten allmählich viele lat. Wörter in den allgemeinen Sprachgebrauch.

Die lateinische Sprache hatte seit ahd. Zeit ununterbrochen auf den deutschen Wortschatz eingewirkt, bald schwächer, bald stärker. In der Humanistenzeit überflutet die dritte lateinische Welle das Deutsche. Vieles ist kurzlebig geblieben, aber zahlreiche Wörter haben sich eingebürgert. Neu ist, daß nun auch griechisches Wortgut entlehnt wird, oft allerdings durch das Lateinische vermittelt.

Die verschiedenen Fachsprachen, die mit der Entwicklung der Wissenschaften und dem Aufkommen neuer bürgerlicher Berufe entstanden sind, nehmen viele Fremdwörter auf, die dann auch in den allgemeinen Gebrauch übergehen. Manche stehen für neue Begriffe, andere verdrängen ältere deutsche Wörter wie z.B. die Monatsnamen: lat. *Juli, Dezember* für dt. *Heumonat. Christmonat*.

Verwaltungssprache: *kopieren, Magistrat, Registratur; Archiv.*

Rechtssprache: *Arrest, Testament; Polizei.*

Medizin: *Nen-, Patient, Rezept; Chirurgie, Epidemie, Katarrh.*

Mathematik und Geometrie: *multiplizieren, plus, Produkt, Parallele, Problem, Zylinder.*

Grammatik: *Konjugation, Konsonant; Orthographie.*

Akademische Fachsprache: *Dissertation, immatrikulieren, Student, Kommilitone, Professor; Akademie.*

Terminologie der höheren Schule: *Examen, Rektor, Gymnasium.*

Druckersprache: *Fraktur, Makulatur, Korrekturen, Format.*

Seit dem 16. Jh. beeinflussen auch die lateinischen Tochtersprachen die verschiedenen Fachvokabulare. Die Kaufmannssprache und die Musiksprache übernehmen viele Bezeichnungen aus dem Italienischen.

Die Soldatensprache bringt eine große Anzahl romanischer Lehnwörter ins Deutsche, angefangen im 16. Jh. und dann durch die internationalen Söldnerscharen des 30-jährigen Krieges verstärkt:

italienisch: *Alarm, Kanone, Sokial*;

spanisch: *Armada, Infanterie, Major*.

Andererseits bemüht man sich aber auch deutsche fachsprachliche Wörter zu schaffen, durch Lehnübersetzung/-übertragung oder durch Neubildung/Lehnschöpfung: *Jahrbücher* (annales); *Vollmacht* (pleni-potentia); *Viereck* (Quadrat);

Bergmannssprache: *Kobalt* (eig. 'Kobold'; wertloses von den Berggeistern verdorbenes Mineral), *Wolfram* (eig. 'Wolfsschmutz', *Wolf*, weil das Wolframer Zinn frißt; ahd. *ram* 'Schmutz' bezieht sich auf die schwärzliche Farbe), *Zink* (eig. *Zinke* 'Zacke', weil das Mineral sich zinkenförmig an den Wänden absetzt).

Viele neue deutsche Wörter entstehen in fhhd. Zeit, bes. Abstrakta *a,u* (-ung) (*Abbildung, Belohnung, Verfolgung*). Für ihre Verbreitung haben die lateinisch-deutschen Wörterbücher und die Synonymenlisten der Humanisten eine nicht geringe Rolle gespielt, wie auch das durch die humanistische Prosa beliebt gewordene Stilmittel der synonymen Ergänzung: *schnell und behend, achten und schelzen* (schätzen), *gerungen und gestritten*.

**Frühbürgerliche Zeit.** Ab Mitte 13. Jh. ist ein Rückgang des Rittertums und der damit verbundenen Kultur festzustellen. Gleichzeitig verliert sich auch der französische Einfluss auf den dt. Sprachraum, die Entlehnungen nehmen ab und die zuvor übernommenen Fremdwörter verschwinden z.T. wieder aus dem dt. Sprachgebrauch bzw. aus der dt. Dichtung. Wenn es zu Neuentlehnungen kommt, so sind diese keine frz. Wörter mehr. Es zeigt sich sogar eine Tendenz zur Verspottung und Geringschätzung des im Rittertum verehrten Französisch.

Die Bezeichnung dieses Abschnitts der dt. (Sprach)Geschichte als *Frühbürgerliche Zeit* geht auf Peter von Polenz zurück. Er begründet sie mit dem steigenden Einfluss des Bürgertums, das zur kulturtragenden Schicht emporsteigt. Weiters kommt es zu einer Osterweiterung des dt. Sprachgebiets, größere Städte entstehen, Handel und Verkehr nehmen zu. Damit einher geht eine verstärkte Schriftlichkeit: während sie zuvor von der Geistlichkeit und dem Adel (meist als Gönner o.ä.) dominiert worden ist, bedienen sich nun auch Bürger (also Kaufleute, Handwerker usw.) des Mediums Schrift. Bildung und literarische Tätigkeit sind nicht mehr Vorrecht des Adels und der Kirche. In den Dichtungen des Bürgertums treten verstärkt mundartliche Merkmale hervor, weshalb diese Texte teils

schwieriger zu lesen sind als mhd. Texte aus der Zeit des Rittertums. Denn die Dichter des Rittertums versuchten, mundartliche Elemente möglichst auszuklammern und entwickelten in ihren Werken übermundartliche Züge. (Die frühere Forschung sprach von einer mhd. Dichtersprache.)

Auch die Rezeption der Literatur wandelt sich: der mündliche Vortrag wird tendenziell von dem Lesen verdrängt. Bzgl. des Wortschatzes werden mhd. Wörter teilweise durch neue ersetzt; so etwa *dicke* > *oft*, *michel* > *groß*, *höfesch* > *hübsch*. Neue (meist volkstümliche) Literaturformen entstehen: Volksschauspiel, Volksbühnen, Historien, Schwänke, Legenden u. a.

Im liturgischen Bereich dominiert jedoch nach wie vor das Latein als amtliche Sprache der Kirche. Bis heute erhalten haben sich daher die biblischen Termini *Absolution*, *Diakon*, *Chor*, *Sakristei*, *Talar*, *Testament* usw. In der zweiten Hälfte des 15. Jh. untersagt der Mainzer Erzbischof die Bibelübersetzung, da die dt. Übersetzung nie die gesamte Tragweite des Werkes transportieren könne. Damit bestärkt er sowohl die Vormachtstellung des Lateinischen als auch die der des Lateins mächtigen.